

Albert von Soest, ein Tonmodell und die Herstellung von Papierreliefs in Lüneburg

„ICH WIL SIE ERLOSEN AVS DER HELLE“

Edgar Ring

Während der Sanierung des Hauses „Auf der Altstadt 29“ in Lüneburg konnten zahlreiche Ofenkacheln und Tonmodel geborgen werden. Bei den Ofenkacheln handelt es sich überwiegend um schwarz glasierte Portraitkacheln des späten 16. Jahrhunderts. Die Kachelmodel des 17. und 18. Jahrhunderts tragen zum Teil Monogramme, die mit urkundlich überlieferten Töpfern in Verbindung zu bringen sind, und Jahreszahlen.

Unter den Kachelmodellen des 16. Jahrhunderts befindet sich unter anderem ein Fragment der Kachelserie vom verlorenen Sohn und ein Model für eine Simskachel mit einer Darstellung aus der Josefsgeschichte (Josef erzählt seine Träume), die bereits vom Kachelofen im Schloß Grafenegg bei Krems an der Donau bekannt ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde von einem in dem Hause wohnenden Töpfer auch Bauplastik produziert, da sekundär in einer Hauswand vermauert große Fragmente eines polychrom glasierten Terrakottaportals vermauert waren. Das Portal besitzt modelgleiche Parallelen am Fürstenhof in Wismar.

Für das Kunstschaffen Lüneburgs im 16. Jahrhundert ist das Fragment eines Tonmodells von besonderer Bedeutung (Abb. 1). Das Fragment, hier die linke obere Ecke eines Modells, mißt ca. 11x13 cm und ist fast gänzlich von einer Inschrift in Majuskeln ausgefüllt: „ICH WIL SIE.. / LO-

SEN AVS DER / HELLE * VND VOM / TODT ERRETTE. / TODT ICH WIL DE.. / GIFT SEIN * HELL IC. / WIL DIR EI PESTIL.. / SEIN. HOSE“.

Da der Model am Rand eine geschnittene Fase aufweist, ist der Spruch jeweils am Ende der acht Zeilen unvollständig: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten. Tod, ich will dir Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Hosea 13, 14“.

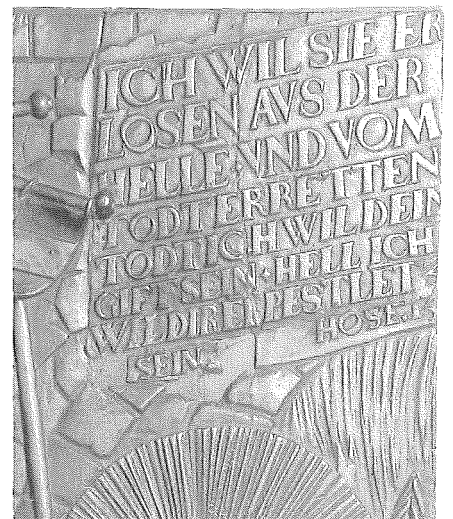
Die Patrizier zu diesem Tonmodell befindet sich in Lüneburg. Für die Sammlung des Museums für das Für-

stentum Lüneburg wurden 1970 zwei Buchsbaumreliefs gleicher Größe (36x49 cm) angekauft. Das eine, eine Auferstehungsszene, ist mit AVS = Albert von Soest signiert, das andere ist unsigniert, aber dennoch Albert von Soest zuzuschreiben (Titelbild). Es stellt Christus in der Vorhölle dar. In der oberen rechten Ecke befindet sich das Bibelzitat, das auch auf dem Tonmodell erscheint (Abb. 2). Durch die Brennschwindung ist die spiegelverkehrte Inschrift des Tonmodells rund 10 Prozent kleiner.

Albert von Soest wurde von 1567 bis 1589 in Lüneburg als Meister er-



1 Tonmodell (Fragment) zur Herstellung von Papierreliefs, gefunden in Lüneburg. Auf der Altstadt 29.



2 Positiv zum Tonmodell, Detail des Buchsbaumreliefs.

Sumpfkalkteig für Mörtel und Anstrich

Birgit Szeppek · Breslauer Straße 2 · 3101 Hahne · 05083/693

wähnt. In dieser Zeit produzierte er bemalte Papierreliefs als Wanderschmuck. Diese beliebig zu vervielfältigenden Reliefs sind teilweise noch in mehreren gleichen Exemplaren überliefert.

Der Künstler fertigte zunächst eine Patrizier aus Buchsbaum Brettern, die auf Kiefernholz Bretter geleimt oder gedübelt wurden. Diese Patrizier wurden in Ton abgedrückt und von einem Töpfer gebrannt. Es ist durchaus denkbar, daß gleich mehrere Tonmodel hergestellt wurden. Schließlich entstanden in diesen Modellen Papierreliefs, die abschließend bemalt wurden. Ein Rezept zur Herstellung von Papierreliefs aus dem Jahre 1510 ist aus dem St. Katharinenkloster in Nürnberg überliefert.

Bisher waren vom Herstellungsprozeß der Papierreliefs der erste Schritt, die Holzreliefs, von denen zwei in Lüneburg und eins in Schwering bewahrt sind, und das Endprodukt, die bemalten Reliefs, bekannt. Der Fund des Tonmodells in Lüneburg schließt nun die Lücke. Aller-

dings ist ein Papierrelief mit der Darstellung Christi Höllenfahrt nicht bekannt.

Albert von Soest griff vermutlich mit der Herstellung der Papierreliefs in Lüneburg eine Tradition auf, die seit dem 15. Jahrhundert anhand von Tonmodellen, die dem Mittelrheingebiet zuzuordnen sind, nachweisbar ist. Aus einer Lüneburger Kloake konnte ein solcher gotischer Tonmodell mit der Darstellung „Maria in hortus conclusus“ geborgen werden.

Der Künstler muß bei der Produktion seiner Papierreliefs eng mit einem qualifizierten Töpfer zusammengearbeitet haben. Dieser Töpfer war in der Lage, saubere Modelle herzustellen. Falls der Produzent des Tonmodells identisch ist mit dem Töpfer, der den Kachelmodell mit der Darstellung des Josef-Traums benutzte und das Terrakottaportal brannte, so ist sein handwerkliches Können offensichtlich.

Mit dem Tonmodell und dem Terrakottaportal begegnen sich in Lüneburg in einem Haus zwei Künstler,

die immer wieder mit der Lüneburger Bauplastik des 16. Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden: Albert von Soest und Statius von Düren. Doch zunächst muß hier offen bleiben, wer die Terrakotten an Lüneburger Häusern entwarf und wer der Töpfer war, der diese schließlich brannte.

Anschrift des Verfassers

Dr. Edgar Ring
Stadt Lüneburg
Stadtarchäologie
Postfach 2540
2120 Lüneburg

Abbildungsnachweis

Stadt Lüneburg,
Stadtarchäologie.

Industriearchäologie Nr. 4/1991, aus dem Inhalt:

- Frühe integrierte Energienutzung (Winderhitzer)
- Tobishammer Ohrdruf
- Ziegeleimaschinen
- Herstellen von Biberschwanziiegeln
- Die Bahnhöfe der Ludwig-Süd-Nord-Bahn
- Wozu sich mit industriellen Kulturgütern befassen?
- Le musée romand de la machine agricole
- In Bozen entsteht ein IA-Museum
- Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim

Industriearchäologie Nr. 1/1992, aus dem Inhalt:

- Reisen im Mittelalter
- Fondation de l'Automobile Marius Berliet Lyon
- Zur Geschichte des Graphitbergbaues in Klamberg
- Rennverfahren zur Eisenerzeugung
- Spätmittelalterliches Steinkreuz bei Pforzheim-Eutingen
- Die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues an der Saar
- Erfolgreicher Rennfeuertest auf dem Schulhof
- Wasserwerk Friedrichshagen
- Der frühe Eisenerzbergbau im Runderother Bezirk

Industriearchäologie Nr. 2/1992, aus dem Inhalt:

- Die Kettenbrücke in Budapest
- Mitteldeutschland (noch) eine Fundgrube
- Formgebung mit Mundstücken
- Seattle - WA
- Eisenerzeugung im Rennofen
- Die Sayner Hütte in Bendorf am Rhein
- Das Sulzaer Salzwerk
- Plattstichweberei
- Der römische Stollen bei Hagneck

Industriearchäologie Nr. 3/1992, aus dem Inhalt:

- Industrieliehpfad Emmekanal
- Mittelalterliche Verhüttungsstätten

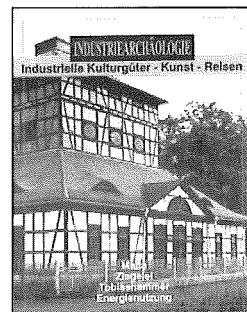
- Un Bassin Sidérurgique
- Collagen
- Chicago die Brückenstadt
- Eisenmetallurgie, Evolution und Revolution
- Freilichtmuseum Kloppenburg
- Deichbau (Ostfriesland)

Industriearchäologie Nr. 4/1992, aus dem Inhalt:

- Historischer Saumpfad (St. Gotthard)
- Kupferhammer in Thiessen bei Rosslau (Sachsen-Anhalt)
- Bo'ness - ein Open Air Museum im Entstehen
- Fotografische Erzählungen (Paris)
- Bad Reichenhaller Solequellen
- Route 66 (USA)
- Waale - ein uraltes Südtiroler Kulturgut

1993 = 17. Jahrgang

2-farbig, reich illustriert auf Kunstdruckpapier



Die **Industriearchäologie** - Zeitschrift industrieller Kulturgüter, Kunst und Reisen **berichtet über** Technikgeschichte von der Frühzeit bis heute, Erfindungen, Gestaltungsfragen und Kunst, Handwerk und Gewerbe, Landwirtschaft, Verkehrswesen, Bergbau, Geräte und Instrumente, Nachrichtenwesen, Renovation und Umnutzung, sowie Reisen. **Für** Architekten, Ingenieure, Denkmalpfleger, Museumskuratoren, Sammler, Fotografen, Schulen, vor allem in Deutschland, der Schweiz und Österreich

Bestellung: (Lieferung mit Rechnung und Zahlungsmöglichkeit auf das Postgirokonto in Frankfurt/Main)

[] Jahresabonnement der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift Industriearchäologie DM 63.-, übriges Ausland Sfr. 59.-, Schweiz Fr. 49.-, inkl. Porto, Einzelnummern DM 19.- (sonst Sfr. 18.-), ganze Jahrgänge oder 4er Gruppen beliebiger Einzelnummern zum Jahresabonnementspreis, inkl. Porto

Name, Adresse, Datum und Unterschrift:

Einsenden an: Verlag Industriearchäologie, Oskar Baldinger, Aarestr. 83, CH-5222 Umiken, Tel. 0041-56-41 00 43, Fax 0041-56-41 48 54